

digte und zur Sicherung des Christentums überall Kirchen und Klöster gründete, so namentlich in Sädlingen.

Ungefähr ein Jahrhundert später ergriff den hl. Kolumban und dessen Schüler, den hl. Gallus, die fromme Sehnsucht, den Samen des Christentums in fernen Gegenden auszustreuen. Nachdem sie mit zehn andern Gefährten Frankreich durchzogen, kamen sie gegen das Jahr 610 in die heutige Schweiz. Hier fanden sie schon einen christlichen Priester mit Namen Willimar zu Arbon, einer alten Stadt am mittägigen Ufer des Bodensees. Willimar nahm sie sehr liebreich auf und wies sie, nachdem sie sieben Tage bei ihm verweilt und ihm die leibliche Nahrung mit geistiger Speisung vergolten hatten, nach Bregenz. Hier fanden sie ein altes, der hl. Aurelia geweihtes Kirchlein, das in einen heidnischen Tempel verwandelt und durch Gözenbilder verunehrt war. Die Einwohner dieser Gegenden feierten zu eben dieser Zeit ein großes Fest, und da sie hörten, daß zwei fremde Männer erschienen seien, versammelte sich eine große Menge Volkes beiderlei Geschlechtes. Da fing Gallus an zu predigen von dem wahren, mächtigen und einzigen Gott und von seinem Sohne, auf welchem das Heil und unsere Hoffnung des ewigen Lebens beruhe, zerstückte, um den Anwesenden den kräftigsten Beweis von der Nichtigkeit der Gözen zu geben, voll feurigen Eifers die Gözenbilder und warf sie in den nahen See. Hierauf reinigte der hl. Kolumban die Kapelle mit geweihtem Wasser und weihte sie unter Gebet wieder zum christlichen Gottesdienste ein. An diesem Orte verweilten sie gegen drei Jahre, bauten sich Zellen, legten einen Garten an, pflanzten fruchtbare Bäume, nährten sich wie die ersten Apostel größtentheils vom Fischfang, übten Gastfreundschaft gegen Fremde und fuhrten fort in ihrer Predigt des Evangeliums. In dessen traten die noch übrigen Heiden, erbittert über die Fortschritte der christlichen Missionäre, vor den Herzog Gunzo, der in jenem Lande regierte, und führten Klage wider die Fremdlinge. Darüber ward der Herzog unwillig und verwies die Mönche aus dem Lande; nur Gallus blieb wegen Krankheit mit einigen Gefährten. Als er wieder genesen, fuhr er über den See, um in der Einöde eine sichere